№ 295. 1831.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 19. December.

Inland.

Berlin den 14. December. Se. Majestät der König haben dem Geheimen Justizrath Grafen Albrecht von Alvensleben die Kammerherrn-Würde zu ertheilen geruht.

Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, dem Vorsteher des Rechnungs-Bureaus im Ministerium des Innern und der Polizei, Geheimen Kalkulator Mätzke, den Charakter als Rechnungs-Rath zu ertheilen.

Ausland.

Großbritannien.

London den 2. December. Die Adresse an den König, als Antwort auf die Thronrede Sr. Maj., wird im Oberhause von Lord Camperdown und im Unterhause von Lord Cavendish in Antrag gebracht werden.

Der Courier erwiedert auf die vielfachen Gerüchte, welche in Bezug auf die vorzunehmenden Veränderungen in der Reformbill im Umlauf sind, daß, wie er schon bei mehreren Gelegenheiten erklärt habe, von dem Prinzip der letzten Reformbill auch nicht im geringsten abgewichen werden würde.

Nachrichten aus Neu-Süd-Wales melden, daß von Sidney aus Truppen zum Schutze der Englischen Ansiedler auf Neu-Seeland abgesandt worden sind. Dieses Land, welches noch vor wenigen Jahren nur als die Heimath gräßlicher Menschenfresser bekannt war, ist in einer unglaublich schnellen Entwickelung begriffen. Außer anderen Beispielen von Civilisation, die man bei den Eingebornen bemerkt, hat besonders dort der Wallfischfang eine außerordentliche Ausdehnung gewonnen. Die Schiffe, welche denselben betreiben, sind bloß mit Neu-Seeländern bemannt, die mit der außerordentlichsten Unerschrockenheit eine ganz besondere Geschicklichkeit in Handhabung der Harpune verbinden.

In einem vom Hamburger Korrespondenten mitgetheilten Schreiben aus London vom 30. Nov. heißt es: „Unter den verbotenen Flugschriften befindet sich: „„George Edmond's Englische Revolution, eine Adresse an die unrepräsentirten Millionen““, deren herumwandernde Verkäufer durch die Polizei verhaftet werden; sie verlangt freie Pressen ohne Stempel, Universal-Wahl und eine wohlfeile Regierung und erklärt die Revolution für bereits begonnen. Dieser Tage erschien die erste Nummer des auf Kattun gedruckten Sonntagsblattes, die Union, für 6 Pce. Es heißt darin, das Parlament werde versammelt, nicht um die Reform-Bill, sondern um die Unterdrückung der politischen Vereine zu bewirken und um das Land noch schlimmer zu behandeln, als selbst Pitt und Castlereagh sich vermessen hätten. — Graf Dundonald — besser bekannt, als Lord Cochrane — Admiral von Griechenland, Chili, Brasilien ꝛc., hatte vorgestern eine Audienz beim Könige und bemüht sich, in seinen vorigen Rang in der Englischen Marine wieder eingesetzt zu werden. Lady Mayo, die Gemahlin eines bekannten Torys, befindet sich fortwährend um die Person der Königin in Brighton. — Der Lord-Kanzler Brougham will jetzt Kirchspiels-Bibliotheken und Tagelöhner-Institute einführen und durch allgemeinere Erziehung jener Unwissenheit abhelfen, die er für die Ursache des Feueranlegens und ähnlichen Unfugs

hält. — In der Bank von England sind dermalen Kanonen aufgefahren, da die gewöhnliche Wache von einer Kompagnie Infanterie, die alle Abend vom Tower dahin marschirte, dem Gouverneur nicht hinreichend schien, dieselbe zu bewachen. — Dom Pedro's Schiffe sind nach Cadix ausklarirt und nach Terceira (wenn es wahr ist) bestimmt. Der Ex-Kaiser hat seine aus Brasilien geretteten Juwelen für 4 Millionen Fr. in Paris verpfändet, wovon er 1,500,000 Fr. an seine Agenten in London remittirt hat, um den Abgang seiner Schiffe zu beschleunigen. Von Schaden-Ersatz ist freilich keine Rede, obschon, nach der Erklärung des Königl. Anwalts, kein gesetzlicher Grund zu ihrer Beschlagnahme vorhanden war. Auf Madeira soll eine Rebellion ausgebrochen, der Gouverneur getödtet und Donna Maria proklamirt worden seyn. Briefe vom 5. d. melden noch nichts davon. — Das Linienschiff „Warspite" von 76 Kanonen mit der Flagge des Admirals Baker, der „Talbot" von 28 Kanonen, „Childers" und „Jasper" von 18 Kanonen sind vom Cap der guten Hoffnung nach Isle de France abgesegelt, wo man Unruhen wegen der Gährung unter den Negern und der Abneigung der Französischen Kolonisten besorgte. — Die Feindseligkeiten mit China machen die Einrichtung eines See-Arsenals zu Trincomale auf der Ost-Küste von Ceylon nöthig, welche Insel eine starke Besatzung hat und besser vertheidigt werden kann, als das kleine in der Sunda-Straße gelegene Sincapore, welches freilich seiner Nähe wegen für Kriegsschiffe, die gegen China zu agiren bestimmt sind, angemessener ist. Man glaubt allgemein, England werde eine der vielen an der Chinesischen Küste liegenden Inseln in Besitz nehmen."

Die Feuersbrünste auf dem Lande dauern auf eine schaudererregende Weise fort; ein Mann, Namens Lear, wurde in Glocester verhaftet, wo er bekannte, daß einer seiner Mitverbrecher nicht weniger als vierzehn Feuer in jener Grafschaft angelegt hätte.

Die Berichte aus Bombay gehen bis zum 6. August. Es hatte daselbst einige Besorgniß über die neuen Bestimmungen in Bezug auf die Ausfuhr des Opiums geherrscht. Die Regierung hat indeß angeordnet, daß die Bestimmungen des vorigen Jahres beibehalten werden sollen. — Die Cholera hat in Barbara große Verwüstungen angerichtet. Die Bestürzung der Einwohner war so groß, daß sie in allen Richtungen aus der Stadt geflohen sind. Als Einige von der Mannschaft des „Nautilus" durch die Straßen gingen, war ein Mädchen von 5 Jahren die einzige lebende Person, die sie antrafen.

In Rio-Janeiro haben Unruhen im Theater stattgefunden, welche zur Herbeiziehung der bewaffneten Macht Anlaß gaben, und bei denen einige Personen ums Leben gekommen seyn sollen. Es scheint indeß keine politische Tendenz dabei zu Grunde gelegen zu haben.

Parlaments-Verhandlungen. Eröffnung der Parlaments-Session. Am 6. Dezbr. um 12 Uhr Mittags wurden die Thüren des Oberhauses denjenigen geöffnet, die mit Einlaß-Billets versehen waren. Die neuen Gallerien, die kürzlich erst erbaut worden und einen schönen Ueberblick des Hauses gewähren, waren bald gefüllt; die Damen waren, wegen der jetzt stattfindenden Hoftrauer, meistens schwarz gekleidet. Beim diplomatischen Corps gewahrte man die Fürstinn n Talleyrand und Esterhazy. Um halb zwei Uhr erschien der Lord-Kanzler, mit und nach welchem die meisten übrigen Lords eintraten. Es war ¼ auf 3 Uhr, als der Kanonendonner die Ankunft Sr. Majestät im Oberhause ankündigte. Nachdem der Monarch auf dem Throne Platz genommen hatte, wurde der Ceremonienmeister in üblicher Weise zur Herbeirufung der Gemeinen abgesandt. Als diese, den Sprecher an der Spitze, in großer Anzahl erschienen waren, hielt der König nach den gewöhnlichen Formalitäten die nachstehende Rede:

„Mylords und Herren. Ich habe Sie zusammenberufen, damit Sie ohne weiteren Verzug die wichtigen Pflichten übernehmen, auf welche Ihre unverweilte Aufmerksamkeit durch die Zeit-Umstände gelenkt wird. Aufrichtig bedaure Ich die Unannehmlichkeit, welche Ihnen, wie ich wohl einsehe, aus einem baldigen Wiederbeginn Ihrer Arbeiten erwachsen muß, nachdem Ihnen nur eine so kurze Zwischenzeit der Erholung von den Mühseligkeiten der letzten Session vergönnt war. Ich fühle, daß es zu allererst Meine Pflicht sei, Ihrer sorgfältigsten Erwägung die Maaßregeln zu empfehlen, welche Ihnen Behufs einer Reform im Unterhause des Parlaments vorgeschlagen werden sollen. Eine schleunige und befriedigende Erledigung dieser Frage wird täglich von dringenderer Wichtigkeit für die Sicherheit des Staates, so wie für die Zufriedenheit und Wohlfahrt Meines Volkes. Innigst beklage Ich den Nothstand, der immer noch in vielen Theilen Meines Gebietes herrscht, und welchem, unter dem Segen der göttlichen Vorsehung, die Erhaltung des Friedens sowohl im Innern als im Auslande die beste und wirksamste Abhülfe gewähren wird. Ich fühle Mich Ihrer Geneigtheit versichert, alle ausführbare Maaßregeln anzuordnen, welche zu unterstützen Sie Mich jederzeit bereit finden werden, und die sowohl zur Beseitigung der Ursachen als zur Milderung der Wirkungen jenes Mangels an Beschäftigung dienen können, der von den Stockungen des Handels und den daraus erfolgten Unterbrechungen der Gewerbs-Thätigkeit veranlaßt worden. Mit großer Betrübniß habe Ich das Daseyn einer Seuche in Sunderland wahrgenommen, die in ihrer Erscheinung, so wie ihrem Charakter nach, derjenigen gleicht, welche in vielen Theilen Europas geherrscht hat. Ob sie einheimisch ist oder vom Auslande eingeschleppt worden, das ist eine in großer Ungewißheit verwickelte Frage; ihr Fortschreiten ist jedoch weder so ausgedehnt, noch so verderblich als auf dem Kontinente. Inzwischen ist es nicht minder nothwendig, jede Vorkehrung gegen die weitere Verbreitung dieser Krankheit zu treffen; diejenigen Maaßregeln, die von denen, welche die beste Gelegenheit gehabt, sie zu beobachten, als die wirksamsten zu diesem Zweck empfohlen worden, sind bereits angeordnet. In Irland hat sich hier und dort gegen die Bezahlung des Zehenten eine systematische Opposition gebildet, die in einigen Fällen betrübende Folgen hatte; eine Ihrer ersten Pflichten wir-

es seyn, nachzuforschen, ob es nicht möglich sei, in den Gesetzen über diesen Gegenstand Verbesserungen anzubringen, welche der herrschenden Kirche den nöthigen Schutz gewähren und zugleich die jetzigen Ursachen der Beschwerde hinwegräumen können. Bei dieser so wie bei jeder anderen Irland betreffenden Frage ist es jedoch vor allen Dingen nothwendig, nach den besten Mitteln zu trachten, welche innere Ruhe und Ordnung sicher stellen, die allein zu fehlen scheinen, um ein von der Vorsehung mit so vielen natürlichen Vorzügen gesegnetes Land zur größten Wohlfahrt zu erheben. Das Benehmen der Portugiesischen Regierung und die wiederholten Kränkungen, denen Meine Unterthanen ausgesetzt gewesen, haben eine Erneuerung Meiner diplomatischen Verhältnisse mit dem Portugiesischen Königreiche verhindert. Der Zustand eines Landes, das mit dem unsrigen so lange durch die Bande der innigsten Allianz vereinigt gewesen, muß nothwendig für Mich ein Gegenstand vom höchsten Interesse seyn; die Rückkehr des ältern Zweiges des Erlauchten Hauses Braganza nach Europa und die Gefahren einer streitigen Thronfolge werden auch meine sorgfältigste Aufmerksamkeit auf Ereignisse lenken, durch welche nicht bloß die Sicherheit Portugals, sondern auch das allgemeine Interesse Europas bloßgestellt werden kann. Das Arrangement, welches Ich Ihnen beim Schlusse der vorigen Session hinsichtlich der Trennung der Staaten Holland und Belgien ankündigte, hat einen Traktat zwischen den fünf Mächten und dem Könige der Belgier zur Folge gehabt, den Ich befohlen habe Ihnen vorzulegen, sobald die Ratifikationen ausgewechselt seyn werden. Noch ist kein ähnlicher Traktat von dem Könige der Niederlande genehmigt worden, doch hege ich die Zuversicht, daß die Zeit nicht entfernt sei, wo dieser Souverain die Nothwendigkeit einsehen wird, einem Arrangement beizutreten, in welchem die Bevollmächtigten der fünf Mächte einmüthig übereingekommen sind, und das mit der sorgfältigsten und unpartheilichsten Wahrnehmung aller betheiligten Interessen entworfen worden. Ich habe die Genugthuung, Ihnen anzuzeigen, daß Ich mit dem Könige der Franzosen eine Uebereinkunft abgeschlossen, welche Ich befohlen habe, Ihnen vorzulegen, und deren Zweck die wirksame Unterdrückung des Afrikanischen Sklavenhandels ist; diese Uebereinkunft, welche die Gestattung gegenseitiger Rechte, die in bestimmten Gegenden und Orten von einer wie von der anderen Seite ausgeübt werden können, zur Grundlage hat, wird, wie Ich zuversichtlich hoffe, die Seemacht beider Länder in den Stand setzen, durch vereinigte Anstrengung einen Zweck zu erreichen, den beide als so wichtig für das Interesse der Menschheit erkennen. Was den Zustand Europas im Allgemeinen betrifft, so flößen Mir die freundschaftlichen Zusicherungen, welche Ich von auswärtigen Mächten erhalte, und die Einigkeit, die zwischen Mir und Meinen Verbündeten besteht, die vertrauensvolle Hoffnung ein, daß der Friede nicht gestört werden wird. Herren vom Hause der Gemeinen. Ich habe befohlen, daß die finanziellen Anschläge für das bevorstehende Jahr in Bereitschaft gesetzt werden; selbige sollen Ihnen zu gehöriger Zeit vorgelegt seyn. Ich werde Sorge dafür tragen, daß sie mit der strengsten Rücksicht auf Sparsamkeit entworfen seien, und Ich hege zu Ihrer Weisheit, so wie zu Ihrer Vaterlandsliebe, das Vertrauen, daß Sie diejenigen Anschaffungen machen werden, die der öffentliche Dienst erfordert. Mylords und Herren. Die gewaltthätigen und ausschweifenden Scenen, die in der Stadt Bristol und an einigen anderen Orten vorgefallen sind, haben in Mir die tiefste Betrübniß erregt. Das Ansehen der Gesetze muß durch die Bestrafung von Freveln, welche eine so bedeutende Verwüstung von Eigenthum und einem so traurigen Verlust von Menschenleben herbeigeführt haben, behauptet werden. Ich halte es für recht, Ihre Aufmerksamkeit auf die besten Mittel zu lenken, die zur Verbesserung der Municipal-Polizei des Königreichs, so wie zur wirksamern Beschützung der öffentlichen Ruhe gegen die Wiederholung solcher Bewegungen, dienen können. Aufrichtig unserer freien Verfassung zugethan, kann Ich niemals irgend eine Einmischung in die rechtmäßige Ausübung jener Rechte gutheißen, welche Meinem Volke das Privilegium sichern, keine Beschwerden zu erörtern und bekannt zu machen. Während Ich jedoch diese Rechte achte, ist es auch Meine Pflicht, Verbindungen zu hindern, die, unter welchem Vorwande sie auch stattfinden mögen, ihrer Form und ihrem Charakter nach mit jeder geordneten Regierung unvereinbar und sowohl dem Geiste als dem Buchstaben des Gesetzes entgegen sind. Ich weiß auch, daß Ich Meine treuen Unterthanen zur Unterstützung Meines bestimmten Entschlusses, alle ungesetzliche Handlungen zu unterdrücken, durch welche der Frieden und die Sicherheit Meines Gebiets gefährdet werden können, nicht vergebens auffordern werde."

Nach Beendigung der Rede erhob sich der König vom Thron und verließ das Haus unter dem begeisterten Zurufe der Versammlung.

Der Graf von Aberdeen äußerte sich während der Diskussion über die Antworts-Adresse im Wesentlichen folgendermaßen: „Ich begreife nicht, auf welchen Grundsatz hin Se. Majestät veranlaßt worden ist, die Hoffnung auszudrücken, daß der König der Niederlande dem Traktat beitreten wird. Ich würde sehr erstaunt seyn, wenn der König der Niederlande demselben beiträte. Wir wissen durch die öffentlichen Blätter, daß der König der Niederlande den Belgiern die freie Schifffahrt auf den Kanälen seines Landes bewilligen soll, und ich weiß nicht, wie man glauben kann, daß er in eine so ungerechte und unvernünftige Forderung willigen werde. Die Konferenz hätte eben so gut verlangen können, daß den Belgiern freie Passage durch den Palast des Königs der Niederlande bewilligt würde. Dieser Monarch würde vielleicht in die Gebiets- und Schuldentheilung gewilligt haben; aber durch die Einverleibung des obigen Artikels hat die Konferenz seine Zustimmung zu dem Traktat unmöglich gemacht. Die Konferenz hat durch diesen Akt der Ungerechtigkeit das Holländische Volk so eng mit seinem Könige verbunden, daß derselbe im Stande ist, mit der vollkommenen Zustimmung seiner Unterthanen sich jenem Artikel zu widersetzen."

Frankreich.

Paris den 5. December. Vorgestern bewilligte der König dem Freiherrn Alexander v. Humboldt eine Audienz. Gestern musterten Se. Maj. im Hofe der Tuillerieen und auf dem Karoussel-Platze zwei Linienregimenter, ein Dragoner-Regiment und eine Schwadron reitender Artillerie.

Am Tage vor dem Einzuge des Herzogs von Orleans in Lyon, ward folgende Proklamation angeschlagen: „Lyoneser! Ganz Frankreich hat sich bei der Nachricht von den Unordnungen, deren Schau-

platz die Stadt Lyon gewesen ist, erhoben; von allen Seiten ist die vollständige Wiederherstellung der Herrschaft der Gesetze auf das nachdrücklichste verlangt worden; die Nationalgarden des Königsreichs haben ihre Mitwirkung zu diesem Behuf angeboten. Das Heer, entrüstet über die Behandlung, welche tapfere Soldaten in einem ungleichen Kampfe, in dem sie die edle Sache der Gesetzlichkeit verfochten, erfahren haben, hat zu ihrer Hülfe herbeieilen wollen. Die Nation sieht ein, daß es für keinen guten Bürger Sicherheit mehr geben würde, wenn Gewalt an die Stelle des Rechtes träte. Der stets väterliche Wille des Königs hat sich sofort bekundet, um den allgemeinen Unwillen zu besänftigen, und das Interesse des Landes mit dem der Stadt Lyon zu verschmelzen. Ein Prinz, der Euch bereits theuer ist, hat sich neue Ansprüche auf Eure Zuneigung erwerben wollen; er will, daß die allgemeine Versöhnung unter seinen Auspicien erfolge. Huld und Milde sind aber nicht das einzige Attribut der Krone; als Hüterin des Gesetzes ist sie auch die Bewahrerin der öffentlichen Macht. Der feierliche Wunsch, den die Kammern zu den Füßen des Thrones niedergelegt haben, und die erhabenen Worte, die von demselben herab erklungen sind, haben Euch belehrt, mit welcher Einmüthigkeit von den drei Staatsgewalten die unerläßliche Nothwendigkeit, der Gerechtigkeit Kraft zu geben, verkündigt worden ist. Dies ist auch der Auftrag, den der König mir anvertraut hat; ich komme, um unter Euch die Souverainetät des Gesetzes wiederherzustellen. Bei diesem patriotischen Werke rechne ich auf die Mitwirkung aller guten Bürger. Keine Anarchie mehr! Unterwerfung dem Gesetze! Gehorsam der Regierung des Königs! und Se. K. H. der Herzog von Orleans wird seinen Eintritt in Eure Mauern halten. Im Hauptquartier Valmont, Vorstadt Vaise von Lyon, den 2. Dec. 1831. Der Marschall und Kriegsminister: Herzog von Dalmatien."

Bei der Revue, die der Herzog von Orleans am 29. v. M. in Rillieux über die Truppen hielt, welche die Lyoner Garnison gebildet hatten, befand sich der Commandeur eines Bataillons des 13. Regiments, der, ohne den Aufrührern Widerstand zu leisten, seinen Truppen Befehl gegeben hatte, die Waffen zu strecken. Nachdem der Kriegsminister ihm einige Fragen über sein Benehmen vorgelegt hatte, wandte sich der Herzog von Orleans mit folgenden Worten an ihn: „Dieser Degen ist Ihnen gegeben worden, um, selbst mit Gefahr Ihres Lebens, die Befehle zu vollziehen, welche Ihnen übertragen würden; Sie haben sich des Dienstes in den Französischen Armeen unwürdig gemacht. Entfernen Sie sich."

Das Journal des Débats berichtigt die vor einigen Tagen gegebene Nachricht von einem Mordversuche auf die junge Königin Donna Maria dahin: daß die Kugel, die in ihrer Nähe durch das Fenster gedrungen, zufällig von einem verbotenen Schießstande in einem benachbarten Garten ausgegangen sei.

Nachträglich liefern wir noch folgenden Artikel aus „Lyon vom 1. December. Der Herzog von Orleans hat heute Limonest verlassen. Er hat sein Hauptquartier in die Wohnung Hrn. Evesque's, einige Minuten von Lyon, verlegt. Die ersten Posten des Heerkorps sind bis an die Barrieren der Stadt vorgerückt, und haben dieselben militairisch besetzt. Demnach ziehen wahrscheinlich der Herzog von Orleans, der Kriegsminister und die Truppen morgen in Lyon ein, wo Quartier und Rationen für 20,000 Mann Infanterie und 6000 Mann Kavallerie bereit gehalten werden sollten. Die Sektionschefs der Arbeiter haben sich heute zum Herzog von Orleans begeben, der sie, wie es heißt, sehr freundlich empfangen. Er versichert, er wolle als Friedensstifter, und nicht um gerichtliche oder Verwaltungsmaaßregeln zu betreiben, in Lyon einziehen. So wahrscheinliche Gründe wiederholen wir um so lieber, da wir mit lebhaftem Kummer den Kronprinzen, von falschen Angaben geleitet, im Begriff sahen, in Betreff der Stadt Lyon eine Rolle zu spielen, die selbst seine glänzenden persönlichen Eigenschaften nicht ganz vor Lächerlichkeit verwahrt hätten. Der Herzog von Orleans ist zu ruhmvollern Gefahren, als die sind, bestimmt, die einem Triumphator bevorstünden, der in eine offene, besatzungs- und wehrlose Stadt mit brennender Lunte, Trommelschlag und wehenden Fahnen einrückte. Hoffentlich wird daher seine Gegenwart zu Lyon dazu dienen, daß vielmehr die Regierung sich von der Nutzlosigkeit einer übermäßigen Besatzung und zugleich von ihrer unerläßlichen Verpflichtung überzeugt, unverzüglich Mittel aufzufinden, jener arbeitsamen Bevölkerung, für welche Empörung jederzeit eine strafbare aber dringende Nothwendigkeit seyn wird, so oft Hunger sie quält, Arbeit und billigen Lohn zu verschaffen."

Die Aufnahme, welche die Deputirten der Seidenarbeiter im Hauptquartiere des Marschalls Soult gefunden, und wonach diese von Hrn. Soult mit strengen Worten angelassen und mit dem Bemerken: „Wir werden uns in Lyon sprechen!" zurückgewiesen worden seyn sollen, hat hier keinen guten Eindruck gemacht.

Straßburg den 5. December. Die ehemaligen Polnischen Generale Romarino, Langermann und Schneider sind hier angekommen und von ihren Freunden unter den lebhaftesten Aeußerungen der Freude und Theilnahme empfangen worden.

Niederlande.

Aus dem Haag den 4. December. Vom Marine-Departement ist der Befehl ergangen, daß von jetzt ab bis zu Ende des Monats Februar alle der Quarantaine unterworfene Schiffe, die sich vor der Maas und der sogenannten guten Rhede zeigen, nach dem Texel gewiesen werden sollen.

Nach dem „Bredaer Courant" soll der Kaiser von Rußland erklärt haben, er werde den König der Belgier nicht eher anerkennen, als bis dies von Seiten des Königs der Niederlande geschehen sei.

Brüssel den 4. December. Die hiesigen Zeitungen enthalten ein Schreiben aus Ruremonde vom 1. December, worin es heißt: „Seit einigen Tagen finden hier höchst betrübende Vernichtungs-Scenen statt. Alle Bäume auf unseren Spaziergängen, die eine Zierde der Stadt waren, sind jetzt umgehauen. Das Volk hatte es sich in den Kopf gesetzt, sich auf Kosten jener Alleen Brennholz zu verschaffen, und hat in den letzten zwei Tagen diesen Plan vollkommen ins Werk gesetzt. Keine Behörde hat es auf sich nehmen wollen, diesen Verwüstungen Einhalt zu thun. Heute Morgen erst ist es zahlreichen Abtheilungen von Bürgergarden gelungen, die Ruhe einigermaaßen wieder herzustellen."

Vom Könige Wilhelm verspricht man sich mehr Nachgiebigkeit, wenn er mit seiner neuen Anleihe zu Stande gekommen seyn wird. Die Fortsetzung des Kriegs ist nämlich mehr der Vorwand, als die eigentliche Ursache dieser Anleihe. Die Hauptabsicht dabei ist, in den Stand gesetzt zu werden, früher ausgegebene Papiere wieder einzulösen. Der Handelsstand von Amsterdam und Rotterdam besitzt dieser Papiere viel, die er wohlfeil angekauft hat; da sie als pari von dem Staate eingelöst werden müssen, so wird sich dieser Handelsstand allerdings beeilen, die neue Anleihe zu liefern, weil ihm dasselbe Geld gleich darauf mit großem Benefiz wieder zurückkommt. Ist nun der wahre Zweck der Anleihe einmal erreicht, so wird man Annäherung der Friedensunterhandlungen erwarten dürfen.

Das Journal du Commerce von Antwerpen meldet unterm 3. Dec.: „Es scheint gewiß, daß die Konferenz mehr als je geneigt ist, Holland neue Concessionen einzuräumen, um eine Ausgleichung herbeizuführen; allein der vom Haager Kabinet gefaßte Beschluß, sich in Zukunft mit keiner Mittheilung zu beschäftigen, die von irgend einem Hofe in Betreff der Annahme der 24 Artikel gemacht werden dürfte, scheint zu beweisen, daß der König von Holland weniger als je gestimmt ist, von seinen Forderungen nachzulassen."

Brüssel den 5. December. Galignani's Messenger zufolge, ist ernstlich die Rede von einer Vermählung des Königs Leopold mit der ältesten Tochter des Königs der Franzosen. Nur der Tod der Herzogin von Sachsen-Koburg hat eine Verzögerung der Vermählung, die im Laufe des Monats Nov. Staat finden sollte, veranlaßt.

Der Courier de la Meuse weist nach, wie in Europa, so besonders in Frankreich und Belgien, zwei Systeme einander feindlich entgegenstehen; das demokratische und das System der gesetzmäßigen Ordnung. Aus den wiederholten Niederlagen der Französischen Oppositionspartei in der Deputirtenkammer, so wie aus dem fast gänzlichen Verschwinden einer Belgischen Opposition, — die als Repräsentanten jenes demokratischen Systems betrachtet werden, — zieht jenes Blatt den Schluß, daß gegenwärtig in den beiden aufgeregtesten Ländern Europa's der Geist der gesetzmäßigen Ordnung die Oberhand habe.

Die Diplomatie, sagt ein Pariser Blatt, beschäftigt sich mit der Schleifung einiger festen Plätze in Belgien. Man glaubt jedoch nicht, daß dies Projekt vor dem Monat März zur Ausführung kommen werde.

Deutschland.

München den 5. December. Das Gerücht einer bevorstehenden Auflösung unserer Ständeversammlung gewinnt immer mehr Konsistenz. — Schon heute soll das Budget der Deputirtenkammer wieder vorgelegt werden, es wird aber auf Verlangen der damit beschäftigten Kommission bis nächsten Mittwoch oder Donerstag zum Zwecke näherer Prüfung zurückgehalten. Die Spannung des Publikums ist außerordentlich.

Schweiz.

Luzern. Der Bundespräsident Tscharner, eidgenössischer Repräsentant im Kanton Basel, ist am 30. November hier eilends angelangt, um dem vorörtlichen Staatsrathe die dort von Stunde zu Stunde mißlicher und bedenklicher werdende Lage der Dinge darzustellen. Deshalb ist die Tagsatzung aufs neue einberufen, um am 13. December in ihrer 71. Sitzung die fernern Maaßnahmen in den Baseler Angelegenheiten zu berathen. Der Bundespräsident von Tscharner ist wieder nach dem Kanton Basel abgereist.

Neufchatel. Das Kriminalgericht hat einen Verhaftbefehl mit Signalement gegen Bourquin „wegen wiederholten Verbrechens des Hochverraths und der Rebellion" erlassen.

Rußland.

St. Petersburg den 23. November. Für die Theilnehmer an der Polnischen Insurrektion hat der Kaiser bekanntlich aus Moskau ein beschränktes Amnestiedekret erlassen. Inzwischen fährt man mit den strengsten Untersuchungen, über die Verzweigungen der revolutionairen Klubs im Innern von Rußland, vorzüglich in den alten Russisch-Polnischen Provinzen, fort; es soll sich daraus ergeben, daß diese sehr ausgedehnt waren, ja noch immer Gefahr drohen, wenn nicht das Uebel mit der Wurzel ausgerottet und die Klubführer der Mittel beraubt werden, sich Anhang zu verschaffen. In dieser Hinsicht sind auf den Grund der bestehenden Russischen Gesetze bedeutende Konfiskationen vorgenommen, und die angesehensten Güterbesitzer, welche irgend eine Rolle in der Revolution gespielt haben, wie Czartoryski und andere, ihrer unbeweglichen Güter in Rußland und im Königreiche Polen verlustig erklärt worden. Wenn dieß einerseits mit dem Tone von Mäßigung, der in dem Amnestiedekrete herrscht,

nicht im Einklange zu stehen scheint, so findet doch andererseits der Haß des alten Russischen Adels gegen die Polen dieß strenge Verfahren noch viel zu gelind, und man soll in Moskau die den Polen bewilligte Verzeihung und Vergessenheit des Geschehenen, wiewohl die Urheber des Aufruhrs, und die gegen die mahnende Stimme ihres Monarchen Widerspenstigen davon ausgenommen sind, mit vieler Mißbilligung vernommen haben. Auch hier ist man mißvergnügt darüber. (Allg. Zeit.)

Durch Allerhöchst bestätigten Beschluß des Minister-Comités, wird allen Personen freien Standes, mit Ausnahme der Freigelassenen, erlaubt, sich während der jetzigen 97sten Rekrutirung für Bürgerfamilien und Kronbauern als Rekruten zu verdingen, wenn auch die ersten 3 Jahre nach ihrer Einschreibung in die Gemeinde noch nicht abgelaufen sind.

Odessa den 22. Novbr. Das „hiesige Journal" meldet aus Konstantinopel: „Mit einem in 46 Tagen kürzlich von Korfu hier angelangten Fahrzeuge haben wir die Nachricht erhalten, daß einige Tage vor dessen Abfahrt der Pascha von Skutari aus Albanien mit seiner ganzen Familie und seinen Schätzen auf jener Insel angekommen war, nachdem er die genannte Stadt durch Capitulation den Truppen des Großherrn übergeben hatte, in Folge der Landung nämlich, welche von der Flottenmannschaft des Kapudan-Pascha in den dortigen Gegenden bewerkstelligt wurde. Diese Flotte, 30 Segel stark, ist ebenfalls hierher zurückgekehrt. Nachrichten aus Smyrna vom 28. Oktbr. melden, daß die Cholera in dieser Stadt fast gänzlich aufgehört hat; es starben täglich nur noch 3 bis 4 Personen. — Die Pest grassirt noch immer in unserer Hauptstadt und ihrer Umgegend, wiewohl ohne besondere Heftigkeit. Man beobachtet jetzt fast gar keine Vorsichts-Maaßregeln mehr dagegen. — Aus Alexandrien und Aegypten fehlen uns neuere Nachrichten. Nach den letzten Meldungen, welche etwa 40 Tage alt sind, fing man wieder an in jene Stadt zurückzukehren, indem die Cholera in ihren Verheerungen, die besonders in Kairo fürchterlich waren, nachgelassen hatte."

Wilna den 2. Dezbr. Der hiesige Kurier enthält folgenden, in Moskau erlassenen und eigenhändig von Sr. Majestät dem Kaiser unterzeichneten Befehl an den Kriegs-Gouverneur von Wilna und Grodno: „Aus Ihren Berichten an den Chef Meines Generalstabes ersehe Ich mit äußerster Betrübniß, daß die Ruhe und Sicherheit in den Ihrer Verwaltung anvertrauten Gouvernements noch durch Banden von Straßenräubern gestört wird, die sich aus den Ueberresten von Insurgenten-Haufen gebildet haben, welche in Wäldern und auf Landstraßen umherstreifen und Plünderung, Mord und Verbrechen jeder Art begehen. Indem Ich den eben so erfolgreichen als verständigen Maaßregeln, die Sie zur schleunigsten Ausrottung dieser Banden getroffen haben, Meinen Beifall ertheile, und namentlich Ihrer Proklamation an die Bürger des Gouvernements Wilna, worin Sie dieselben auffordern, daß sie, unter Furcht vor der strengsten, gesetzmäßigen Strafe, diesen Banden keinen Zufluchts-Ort und keine Beherbergung gewähren, sondern im Gegentheil mit allen in ihren Kräften stehenden Mitteln zur Ausrottung und Gefangennehmung der dazu gehörenden Individuen behülflich seyn sollen, bestätige Ich diese Proklamation in ihrer ganzen Ausdehnung und trage Ihnen auf, mit den Anführern wie mit Personen zu verfahren, die von neuem in das Verbrechen der Meuterei zurückgefallen sind. Aber um andererseits durch die Furcht vor einer strengen und exemplarischen Bestrafung Andere davon abzuschrecken, daß sie sich mit diesen Banden von Straßenräubern vereinigen, bevollmächtige Ich Sie: 1) Ueber die Bösgesinntesten unter diesen Straßenräubern, welche mit Waffen in der Hand ergriffen und, Ihrer Verfügung gemäß, bis jetzt vor das Orts-Civilgericht gestellt wurden, wenn noch kein entscheidendes Urtheil über sie gefällt ist, unverzüglich ein Kriegsgericht niederzusetzen, welches seine Aussprüche gegen dieselben auf den wesentlichen Inhalt des in dem Feld-Kriminal-Gesetz vorgeschriebenen Reglements begründen soll: 2) über diejenigen bewaffneten Anführer von Straßen-Räuberbanden und ihre Haupt-Theilnehmer, welche von jetzt an noch mit bewaffneter Hand ergriffen werden, und die nach ihrem Gutachten eine exemplarische Bestrafung verdienen, sogleich an Ort und Stelle ihrer Gefangennehmung auf jener Basis ein Kriegsgericht niederzusetzen; 3) die Aussprüche des Kriegsgerichts in beiden Fällen zu bestätigen und nach dem durch das Feld-Kriminal-Gesetz dem Oberbefehlshaber verliehenen Recht vollziehen zu lassen, wobei die Vollstreckung der Strafe an den Uebelthätern an denselben Orten anzuordnen ist, wo die Verbrechen von ihnen verübt wurden, damit durch den Anblick derselben der einfache Zweck dieser außerordentlichen Maaßregel um desto sicherer erreicht wird; 4) wenn das Civilgericht über irgend eines dieser Individuen sein Urtheil gefällt hat und die Uebelthäter, welche nach den Gesetzen der Todesstrafe anheimfallen, von diesem Gericht davon freigesprochen sind, bloß um seine Aussprüche auf das Bereich der gewöhnlich kriminellen Gerichtsbarkeit zu beschränken, in solchem Falle, ohne hieran sich zu kehren, die Vollziehung derjenigen Strafe an ihnen zu verfügen, welcher sie nach der ganzen Kraft der Gesetze unterliegen, wenn nach der Größe der Schuld und nach Ihrem Gutachten ein solches Erkenntniß unumgänglich nöthig wird. Indem Ich Sie mit dieser Gewalt bekleide, um die Sicherheit des Ganzen und der Einzelnen in den Ihnen anvertrauten Gouvernements fester zu begründen, bin ich vollkommen überzeugt, daß Sie sich derselben mit der größten Umsicht bedienen und sie nur gegen Personen

anwenden werden, deren schwere Vergehen ganz offenkundig und nicht dem geringsten Zweifel unterworfen sind. (gez.) Nikolaus. Für die Uebereinstimmung mit dem Original: Der General-Adjutant Fürst Dolgorukoff."

Königreich Polen.

Warschau den 13. December. Am 2. d. M. ist in allen Wojewodschafts-Städten des Königreichs Polen das jährliche Erinnerungs-Fest der Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers und Königs feierlich begangen worden.

Die Kaufleute von Moskau haben 50,000 Rubel zur Unterstützung der im Sturme bei Warschau schwer verwundeten Russischen Soldaten, desgleichen für die Wittwen und Waisen der in diesem Kampfe Gefallenen dargebracht.

Vermischte Nachrichten.

Königsberg den 11. December. Durch unsere Stadt passirte heute die erste Kolonne der Unteroffiziere und Gemeinen vom ehemaligen Gielgudschen Korps, das den Schutz Sr. Maj. des Königs nachgesucht, auf das Vollständigste verpflegt, bis jetzt in den Dörfern des Samlandes cantonirt hatte, und nunmehr in Folge der von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland den gedachten Unteroffizieren und Gemeinen ertheilten Amnestie, in die Heimath zurückkehrt. Dem Vernehmen nach, werden diesem Transporte noch zwei Abtheilungen folgen, welche den nächsten Weg über Preuß. Eylau zur Gränze nehmen werden. Während des Aufenthaltes in unserer Provinz haben die Polnischen Soldaten sich durch ein untadelhaftes Betragen des ihnen von unserem erhabenen Monarchen huldreich gewährten Schutzes würdig bewiesen.

Die „Blätter für literar. Unterhalt." theilen in No. 344. ein Schreiben aus Cincinnati am Ohiostrome vom 18. Mai 1831 mit, welches Herr Wilhelm Pirschner verfaßt hat, ein junger Mann, der wegen Theilnahme an dem sogenannten Jünglingsbunde eine 5jährige Haft erlitt, nach Beendigung derselben aber nach den freien Staaten auswanderte. Mit lebhaften Farben schildert er seine Schicksale in diesem Lande der Freiheit, dessen Bewohner bloß Making money und fashion als leitende Sterne betrachten. Von den meisten Geistlichen, welche die deutschen Theologen als Erzketzer zu betrachten pflegen, unfreundlich zurückgewiesen, lernte der Verfasser als Schulhalter unter den deutschen pennsylvanischen Bauern an den blauen Bergen, daß er unter diesen Deutschen nicht bleiben könne. Denn „sie gehören nach Sprache und Sitte weder der deutschen noch der englischen Nation an, und zeigen all das Widerwärtige und Häßliche einer verfaulenden Volksthümlichkeit in auffallender Weise." Kümmerlich konnte Hr. Pirschner zuletzt nur von einem Honorar für Unterricht in Sprachen, Künsten u. s. w., die Kosten seines Aufenthaltes bestreiten. Jetzt schreibt er: „Seitdem ich diese Republiken in der Nähe gesehen, sind meine politischen Ansprüche sehr gemäßigt, und ich würde jetzt einen sehr guten Bürger in Deutschland abgeben. Bis jetzt habe ich in Amerika noch keinen ächten Republikaner gesehen. Das Leben der Leute ist bei aller Frömmelei ein durchaus weltliches, ohne alle leitende Idee, ohne Sinn und Bedeutung."

Es ist kaum denkbar, wie viel der europäischen Leichtgläubigkeit in Bezug auf Portugal zugemuthet wird. In einer kürzlich erschienenen Broschüre hat sich der Verfasser die Mühe genommen, genau zusammen zu zählen, welche Unfälle nach Ausweis der liberalen Pariser und Londoner Zeitungen Portugal betroffen haben. Es ergiebt sich aus dieser Summirung für die Zeit seit der Thronbesteigung Dom Miguels bis zum 1. Sept. d. J. Folgendes: Die Zahl der Ausgewanderten aus Portugal beträgt (nach diesen Zeitungen) 606,818. Die Zahl der in den Gefängnissen Eingesperrten 3,408,367. Die Zahl der in den Gefängnissen und auf dem Schafotte Umgekommenen 15,683. Es haben 2354 Rebellionen und Aufstände in Portugal in obgedachter Periode Statt gefunden. Dom Miguel ist 28 Mal auf gewaltsame Art umgekommen, und hat sich 25 Mal aus dem Königreiche, theils zu Wasser, theils zu Lande geflüchtet. Die Infantinnen, Schwestern Dom Miguel's, sind auf dessen Befehl 86 Mal in Gefängnisse, Klöster oder in ihren Pallästen eingeschlossen worden, haben sich 23 Mal ins Ausland geflüchtet, und sind 17 Mal gewaltsam umgekommen.

Die Karlsruher Zeitung meldet in ihrem Blatte vom 28. Nov. ein merkwürdiges Beispiel ausgezeichneten Muthes und menschenfreundlichen Gesinnung, welches ein 12jähriges Mädchen, Susanne Reisacher, aus Sasnach im Bezirksamt Breysach vor kurzem gegeben hat. Zwei Bürger wollten nämlich am 15. Sept. Abends bei stürmischem Wetter und ungewöhnlich hohem Wasserstande in einem kleinen mit Holz beladenen Schiffchen über den Rhein zurückfahren; da wurde letzteres auf der Mitte des Stromes von einer mächtigen Welle plötzlich bedeckt; es schlug um, und die beiden Männer fielen in den Rhein, waren jedoch noch so glücklich, das umgekehrte Schiffchen so zu erfassen, daß sie sich daran festhalten konnten. Unfern davon war zur nämlichen Zeit die kleine Susanne beschäftigt, Ziegen zu hüten. Sie hörte das Jammergeschrei und den Angstruf der Unglücklichen, welche von den Wogen des mächtigen Stromes, mitten auf dem Thalwege desselben, immer an dem Schiffchen sich haltend, heruntergetrieben wurden. Das Mädchen rief sogleich um Hülfe. Da jedoch Niemand in der Nähe war, außer einer Frau, welche sich nicht getraute, an dem von Ersterer beabsichtigten Rettungs-

Versuche Theil zu nehmen, so bestieg diese allein das in dasiger Gegend befindliche Ueberfahrtsschiff, um den Verunglückten zu Hülfe zu eilen, und es gelang ihren Anstrengungen wirklich, ihr Ziel zu erreichen und die Rettung Beider zu bewirken. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben, in Anerkennung dieser ausgezeichneten That, der Susanne Reisächer die große goldene Verdienst-Medaille und ein Geschenk von 200 Fl. verliehen.

Während in Brüssel die einstigen Reichen und Wohlthäter der Stadt an den Bettelstab gebracht worden, leben die Gendebien, van de Weyer und andere Chefs der Revolution, welche sich mit in die Beute getheilt, in Herrlichkeit und Freude; letzterer, welcher vor dem September 1830 nichts als die Besoldung von seinen Stellen als Professor und Bibliothekar bezogen, hat, nach Belgischen Journalen, in einem einzigen Jahre 40,000 Fl. aus der Staatskasse für seine Bemühungen sich bezahlen lassen.

Der „deutsche Horizont" von Saphir enthält Folgendes: „In unserer (der Baierschen) Deputirten-Kammer bemerkt man, daß die Tage immer kürzer und die Reden immer länger werden. Die Mitglieder der Kammer der Reichsräthe kommen zu Wagen, und die der Deputirten kommen zu Fuß; daher kann man sagen: die Reichsräthe gehen nicht in sich, aber sie fahren vor ihren Berathungen zusammen, und nach ihren Berathungen fahren sie zurück; bei der Deputirtenkammer hingegen geht alles durcheinander, sie lassen alles eingehen, und dann gehen sie ganz zurück. Daher die Regierung mit der Kammer der Reichsräthe gut fährt, während es ihr mit der Kammer der Deputirten nicht am besten geht."

Zu Weihnachtsgeschenken.

Taschenbücher, elegant gebundene Werke in allen Wissenschaften, Kinderschriften in deutscher, polnischer und französischer Sprache, Vorschriften, Zeichenbücher, Atlasse, Gesellschafts- und Kinderspiele, Musikalien, so wie alle, in öffentlichen Blättern angezeigte Schriften, sind in großer Auswahl, für die festgesetzten Ladenpreise, zu haben bei

Heine & Comp. in Posen, Markt No. 85.

Bekanntmachung.

Am 17. September d. J. sind von den Gränzaufsehern Krepel, Günther und den Musketieren Schöbel und Schönfelder bei Grabower Pustkowie, Adelnauer Kreises, vier Stück Ochsen, welche von unbekannt gebliebenen Defraudanten aus Polen eingeschwärzt, in Beschlag genommen und nach vorhergegangener Abschätzung und Bekanntmachung des Licitations-Termins am 21. d. Mts. von dem Königl. Haupt-Zollamt in Skalmierzyce für 58 Rthlr. 10 sgr. öffentlich verkauft worden.

In Folge der Vorschrift des §. 180. Tit. 51. Th. 1. der Gerichtsordnung werden die unbekannten Eigenthümer zur Begründung ihrer Ansprüche auf den Versteigerungs-Erlös aufgefordert, sich binnen vier Wochen, von dem Tage an, wo diese Bekanntmachung zum ersten Male im hiesigen Intelligenzblatte erscheint, bei dem Königlichen Haupt-Zollamte Skalmierzyce zu melden, widrigenfalls mit der Verrechnung des Erlöses zur Kasse vorgeschritten werden wird. Posen den 14. November 1831.

Geheimer Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Steuer-Direktor.

Im Auftrage: (gez.) Brockmeyer.

Subhastations-Patent.

Zum Verkauf des bei der Stadt Pudewitz, Schrodaer Kreises, belegenen, den Mathias Gawronskischen Eheleuten gehörigen, gerichtlich auf 2740 Rthlr. 14 sgr. 4 pf. abgeschätzten Wassermühlenguts, Kopalica genannt, haben wir einen neuen Termin auf den 17ten Januar 1832, Vormittags um 10 Uhr vor dem Landgerichtsrath Kaulfuß in unserem Partheienzimmer angesetzt, zu welchem wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden wird, wenn nicht rechtliche Hindernisse eine Aenderung erheischen, und die Taxe und Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können. Posen den 24. November 1831.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Die unverehelichte Anna Dorothea Dittler und der Klempnermeister Christian Baumann, beide aus Posen, haben, mittelst gerichtlicher Verhandlung vom 27sten Juni c., in der von ihnen einzugehenden Ehe die Gemeinschaft der Güter, nicht aber die des Erwerbes, ausgeschlossen, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Posen den 30. September 1831.

Königl. Preuß. Friedensgericht.

Bekanntmachung.

Die Frau Julianna geborne Krüger, verehelichte Jeszke und deren Ehemann, der Mühlenbesitzer Carl Jeszke zu Gorzewo, haben heute vor uns die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Wongrowiec den 10. November 1831.

Königl. Preuß. Friedens-Gericht.

Die Galanterie-Handlung von Beer Mendel in Posen, Markt No. 88., im Hause des Herrn C. B. Kaskel,

empfiehlt ihr Lager mit den neuesten Artikeln, die sich vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken eignen, als: eine schöne Auswahl Kinderspielzeuge, Gesellschafts-Spiele, Gummi-Elasticum-Ueberschuhe, gewirkte warme Damen- und Herren-Schuhe, gebleichtes Kastanien-Holz zum Silographiren u. dgl. m., verspricht möglichst billige Preise und prompte Bedienung.

Eine Stube parterre nebst Entrée und Küche ist sogleich zu vermiethen, Breite-Straße No. 119.